

Jutta Ransmayr

Österreichisches Deutsch – eine Bestandsaufnahme zur Sprach(en)politik zwischen 2011 und 2021

1 Vorbemerkung

Der vorliegende Beitrag beinhaltet eine Bestandsaufnahme der Situation des österreichischen Deutsch. Es werden Entwicklungen innerhalb der letzten zehn Jahre mit den folgenden Schwerpunkten dargestellt: Nach einer Diskussion des Begriffs „österreichisches Deutsch“ (Kap. 2) erfolgt eine Zusammenschau und Diskussion einschlägiger Aktivitäten, gegliedert in die Bereiche *Entwicklungen der letzten zehn Jahre* (Kap. 3): *Forschungsinitiativen zum österreichischen Deutsch; von öffentlicher Hand geförderte sprachwissenschaftliche Projekte; Publikationen; Entwicklungen im schulischen und bildungsinstitutionellen Rahmen; Vertretung des österreichischen Deutsch in internationalen Institutionen* (Kap. 4). Der Beitrag schließt nach einer Rekapitulation des Status quo von 2012 im Vergleich zu den Aktivitäten seither mit aktuellen *Empfehlungen* (Kap. 5).

Für diesen Bericht wurden die wichtigsten Initiativen und Entwicklungen der letzten zehn Jahre rund um österreichisches Deutsch eingehend recherchiert und zusammengetragen. Es kann jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, insbesondere, was Publikationen betrifft, da vereinzelte, hier nicht erfasste Veröffentlichungen das Thema „österreichisches Deutsch“ möglicherweise berühren, ohne dass dies aus den Titeln heraus ersichtlich gewesen wäre.

2 „Österreichisches Deutsch“ – terminologische Diskussionen

Was unter dem Begriff „österreichisches Deutsch“ verstanden wird, ist trotz der kontinuierlichen bzw. wiederkehrenden Präsenz des Themas in Forschung, Medien und Sprachenpolitik über die letzten Jahrzehnte durchaus unterschiedlich: Bisher wurde auf Expert*innenebene überwiegend mit dem Terminus „österreichisches Deutsch“ (ausschließlich) die Standardebene bezeichnet. Es wurde bisher also „österreichisches Deutsch“ zumeist mit „österreichischem Standarddeutsch“ gleichgesetzt. Einem anderen Zugang folgend werden unter „österreichischem Deutsch“ sämtliche dem österreichspezifischen sprachlichen Spektrum zuzuordnende Varie-

täten verstanden (vgl. z. B. Dollinger 2021; Muhr 2020b) – ein Zugang, der sich mit empirischen Befunden von de Cillia/Ransmayr (2019) aus einer österreichweiten Untersuchung deckt: Nicht-Linguist*innen (Lehrkräfte und Schüler*innen) subsumieren unter „österreichischem Deutsch“ neben der Standardsprache insbesondere auch Nonstandard-Varietäten, also österreichische Dialekte und die (linguistisch etwas umstrittene, da schwerer fassbare) österreich-regionalspezifische Umgangssprache.

Eine Einschränkung des Begriffs „österreichisches Deutsch“ ausschließlich als Bezeichnung für die Ebene der österreichischen Standardsprache eröffnet bzw. perpetuiert zudem zwei Probleme: Zum einen, dass Sprachwissenschaft und allgemeine Öffentlichkeit Verschiedenes mit „österreichischem Deutsch“ meinen, was der Diskussion nicht zuträglich ist und für Verwirrung sorgt. In weiterer Folge stellt sich zum anderen die Frage, wie dialektale und umgangssprachliche Varietäten Österreichs eingeordnet werden können, wenn der Begriff „österreichisches Deutsch“ dafür nicht zur Verfügung steht.

In der Linguistik werden auch andere Begriffe verwendet – etwa „Deutsch in Österreich“ (beispielsweise Ebner 2009: 9; Wiesinger 1988, 2014; SFB „Deutsch in Österreich“). Vertreter*innen dieses Terminus gehen davon aus, dass darin alle Varietäten des Deutschen mitgedacht werden, also von den dialektalen bis hin zu standardsprachlichen Varietäten. Auch die Bezeichnung „Deutsch in Österreich“ ist insofern vage, als darin sämtliche deutschsprachigen Varietäten, die innerhalb Österreichs zu finden sind, mitgemeint sein könnten bzw. sollten, also neben österreichspezifischen Varietäten zum Beispiel auch die Varietäten von in Österreich lebenden bundesdeutschen Zugewanderten oder die Deutsch-Varietäten nicht deutschsprachiger Gruppen. Eine Möglichkeit, die Problematik zu entflechten und klare, allgemein nachvollziehbare Begrifflichkeiten zu verwenden, wäre, von „österreichischem Standarddeutsch“ zu sprechen, wenn die Standardebene und alle standardsprachlichen Formen, die in Österreich als standardsprachlich gelten und als solche etwa im Innenkodex verzeichnet sind, gemeint sind, während „österreichisches Deutsch“¹ als Oberbegriff für alle österreichisch geprägten Sprachformen dienen könnte, also die Gesamtheit der in Österreich gebrauchten standardsprachlichen, dialektalen und umgangssprachlichen Varietäten, wie von de Cillia/Ransmayr (2019: 230) vorgeschlagen. In Analogie dazu wäre es naheliegend, auch von „(bundes)deutschem“ bzw. „deutschländischem Standarddeutsch“² und vom „Schweizer Standarddeutsch“ zu sprechen, wenn die Standard-Ebene an-

¹ Muhr und Dollinger verstehen „österreichisches Deutsch“ als Eigenname und schreiben es in ihren Arbeiten groß („Österreichisches Deutsch“).

² Als neutrale Bezeichnung für die Varietät Deutschlands wird in der Literatur neben „bundesdeutschem Deutsch“ auch „deutschländisches Deutsch“ verwendet. Letztere Bezeichnung wird al-

gesprochen wird. Mitunter wird auch die Bezeichnung „österreichisches Hochdeutsch“ in linguistischer Forschung verwendet (Buchner/Elspaß 2018). Allerdings kann die Bezeichnung „österreichisches Hochdeutsch“ problematisch sein – zum einen, weil durch den Begriff „Hochdeutsch“ eine wertende Hierarchie in der Varietätenkonstellation des Deutschen impliziert wird, und zum anderen, weil „Hochdeutsch“ von Sprachlai*innen in Österreich zumeist mit Deutschland assoziiert und als distanzierte Sprachform empfunden wird. Die Kombination der Begriffe „Österreich“ und „Hochdeutsch“ als „österreichisches Hochdeutsch“ könnte unter Sprachlai*innen als widersprüchlich empfunden werden und „(bundes)deutsches Hochdeutsch“ wie eine Tautologie, eine Wiederholung des (vermeintlich) Offensichtlichen. Eine nicht repräsentative Umfrage unter Studierenden der Universität Wien in den Lehrveranstaltungen der Verfasserin hat dies bestätigt.

Ein fallweise im Laien- bzw. Mediendiskurs gebrauchter Begriff, der hier der Vollständigkeit halber ebenfalls genannt sei, ist „Österreichisch“ – was wohl eher als Verkürzung oder Vereinfachung des als etwas sperrig empfundenen Begriffs „österreichisches Deutsch“ verstanden werden kann denn als intendierte Bezeichnung für eine eigene Sprache. „Österreichisch“ wird jedoch in den Printmedien immer wieder verwendet.

3 Entwicklungen der letzten zehn Jahre

Wenn sprachenpolitische Maßnahmen rund um österreichisches Deutsch in den Blick genommen werden, sind nicht nur jene Forschungsarbeiten zentral, die sich aus rein linguistischer Sicht mit der Erforschung des österreichischen Deutsch aus variationslinguistischem Interesse befassen, sondern auch jene, die varietätenlinguistische und sprachideologische Fragen mit solchen rund um den Status des österreichischen Deutsch, um Einstellungsfragen und Fragen von sprachlicher österreichischer Identität verbinden. In weiterer Folge gilt es, die Bildungspolitik mitzubetrachten: Denn die Schule ist ein Ort, wo sprachliche Normvorstellungen geprägt und tradiert werden – eine Schaltstelle, die für Spracheinstellungen und Sprachbewusstsein eine zentrale Rolle spielt. Forschungsergebnisse der letzten zehn Jahre, insbesondere jene aus dem in Kap. 3.1. noch ausführlich beschriebenen Projekt „Österreichisches

lerdings in Deutschland als unschön und für Deutschland nicht zutreffend empfunden und ist daher nicht unumstritten.

Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“, haben aufgezeigt, dass an dieser Stelle – in Schulen und unterrichtsrelevanten Dokumenten wie etwa Lehrplänen – bisher wenig aktives, strukturiertes sprachpolitisches Planen und Agieren erkennbar war. Zwar wird von staatlicher Seite indirekt über FWF³-finanzierte Projekte die Beforschung des österreichischen Deutsch ermöglicht, allerdings fließen vorliegende Forschungsergebnisse nur langsam in handlungsrelevante Dokumente wie Lehrpläne oder in die Ausbildung der Lehrer*innen ein. Wenn dies geschieht, ist das wiederum Personen aus dem wissenschaftlichen bzw. akademischen Feld (Wissenschaftler*innen, Didaktiker*innen, Lehrbuchautor*innen) zu verdanken, die den wissenschaftlichen Diskurs aktiv mitverfolgen und nach individueller Maßgabe in den eigenen Zuständigkeitsbereich einfließen lassen, und weniger dem politischen Willen und sprachpolitischer Weitsicht. Im Folgenden sollen Entwicklungen rund um österreichisches Deutsch in den Bereichen Forschung, Bildung und internationale Institutionen näher betrachtet werden.

3.1 Forschungsinitiativen zum österreichischen Deutsch

Obwohl bereits seit den 1980er-Jahren zahlreiche Forschungsarbeiten zum österreichischen Deutsch, insbesondere in Zusammenhang mit Plurizentrik-Forschung, vorliegen, fehlte bis in die jüngste Vergangenheit eine wissenschaftliche Korpusgrundlage, um auf breiter empirischer und repräsentativer Basis das österreichische Standarddeutsch weiter zu beforschen, den existierenden Kodex korpuslinguistisch zu erweitern bzw. zu überprüfen und zum Schließen von Lücken in der Kodifizierung beizutragen. Eine solche sprachliche Ressource ist das von der Verfasserin dieses Beitrags konzipierte und 2013 erstellte *Austrian Media Corpus (AMC)*⁴, das im Rahmen einer langfristig angelegten Kooperation zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und der Austria Presse Agentur (APA) zum Zweck der wissenschaftlichen Nutzung der von der APA zur Verfügung gestellten Daten geschaffen wurde. Das AMC ist eine digitale Textsammlung mit einem nahezu exhaustiven Spektrum an „journalistischer Prosa“ in Form von österreichischen Medientexten, geschrieben von zumeist professionell Schreibenden. Die inhaltliche Bandbreite reicht von über 50 verschiedenen österreichischen Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen über sämtliche APA-Pressemeldungen bis hin zu Transkripten österreichischer TV- und Radionachrichtentexte. Das Datenmaterial des AMC ist in-

3 Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

4 <https://amc.acdh.oeaw.ac.at/> (Abruf am 27. Februar 2024).

sofern linguistisch einzigartig und außergewöhnlich, als es annähernd die gesamte Medienlandschaft eines Staates über mehrere Jahrzehnte seit den späten 1980er-Jahren bis in die Gegenwart abdeckt (vgl. Ransmayr et al. 2013, 2017; Ransmayr 2018). Dadurch stellt das AMC eine unterstützende Datengrundlage für die österreichische Lexikographie dar. So fließen AMC-Analysen seit mehreren Jahren in die Weiterentwicklung des *Österreichischen Wörterbuchs* ein. Das AMC bildete außerdem die österreichische Datenbasis für die zweite Auflage des *Variantenwörterbuchs des Deutschen* (Ammon, Bickel und Lenz 2016). Zudem wird das AMC für systematische orthographische Analysen für den *Rat für deutsche Rechtschreibung* herangezogen, sodass die österreichische Perspektive evidenzbasiert in die Empfehlungen und Beschlüsse des Rechtschreibrats einfließen kann. Genutzt wird das AMC zum anderen von Sprachwissenschaftler*innen für deren *korpusbasierte Forschungsarbeiten* zum österreichischen Deutsch, wie etwa die Erforschung der bisher kaum untersuchten *Diminutivbildung* im österreichischen Standarddeutsch (Ransmayr et al. 2016; Schwaiger et al. 2017; Schwaiger et al. 2019; Dressler et al. 2019; Dressler, Schwaiger und Ransmayr 2020; Ransmayr, Schwaiger und Dressler 2022), oder für Diplom- und Masterarbeiten zum österreichischen Deutsch (z. B. Koppensteiner 2015; Konecky 2017), aber auch andere Themen mit korpuslinguistischer Methodologie⁵, sowie für verschiedenste Einzelsprachanfragen.

Technologisch und infrastrukturell eingebettet wurde das AMC am damaligen, von Gerhard Budin geleiteten ÖAW-Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie (ICLTT) (seit 2016 Austrian Centre for Digital Humanities ACDH, jetzt Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage ACDH-CH) im Rahmen einer 2011 am ICLTT eingerichteten *Forschungsstelle zum österreichischen Deutsch*. Die thematische Ansiedelung des Forschungsthemas „österreichisches Deutsch“ an der ÖAW stellte einen wichtigen, über viele Jahre von wissenschaftlicher Seite geforderten Schritt zur weiteren Erforschung und insbesondere der institutionellen Verortung des Themas „österreichisches Deutsch“ an einem Forschungsinstitut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften dar. Im Rahmen dieser Forschungsstelle wurde neben der Erstellung des AMC auch ein bis 2015 bestehender *Arbeitskreis* österreichischer Linguist*innen und Germanist*innen sowie Vertreter*innen einzelner facheinschlägiger außeruniversitärer Institutionen angesiedelt. Auf Initiative dieses Arbeitskreises fand eine Tagung der Gesellschaft für deutsche Sprache erstmals in Wien zum Thema „Plurizentrik und österreichisches Deutsch“ statt und wurde ein 2012 vom FWF genehmigter *Projektantrag* für ein Forschungsprojekt zur „Rolle des österreichischen Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ (Kap. 3.2) entwickelt. Ebenfalls in diesem Arbeitskreis initiiert wurde

5 <https://amc.acdh.oew.ac.at/publikationen/> (Abruf am 27. Februar 2024).

eine Reihe an *bundesweiten Lehrer*innen-Fortbildungen* zum Thema „österreichisches Deutsch“. In weiterer Folge wurde ein *Informations- und Materialheft* über österreichisches Deutsch und die Plurizentrik des Deutschen für Schulen erstellt (siehe Kap. 3.1.).

Mit der institutionellen und personellen Umstrukturierung des ÖAW-Instituts (aus dem ICLTT wurde das Austrian Centre for Digital Humanities ACDH bzw. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage ACDH-CH) und der Einrichtung einer ÖAW-Abteilung „Variation und Wandel des Deutschen in Österreich“ (Leitung: Alexandra Lenz) im Jahr 2016, die 2021 in eine Forschungsabteilung „Sprachwissenschaft“ umbenannt und umstrukturiert wurde, kam es zu einer Schwerpunktverschiebung mit der stärkeren Berücksichtigung von Dialektologie und sprachgeographischen Ansätzen unter dem Oberbegriff „Deutsch in Österreich“. Neben der Digitalisierung des Wörterbuchs der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ) – ein Langzeitprojekt der ÖAW, in dem nach rund 100 Jahren Projektarbeitszeit derzeit die Buchstaben A-E vorliegen – wurde im Rahmen der Abteilung auch ein „Lexikalisches Informationssystem Österreich“ (LiÖ)⁶ erstellt, ein Kooperationsprojekt des ACDH-CH (ÖAW) und des Sonderforschungsbereichs „Deutsch in Österreich (DiÖ)“ (siehe Kap. 3.2.), das sich „mit der lexikalischen Variation in Österreich“ beschäftigt. Die entsprechenden Inhalte befassen sich vorwiegend mit Dialekten, da die Korpusgrundlage eine dialektologische ist – das Wörterbuch der bairischen Mundarten Österreichs (WBÖ). Es finden sich an der ÖAW gegenwärtig keine größeren Forschungsschwerpunkte zum österreichischen Deutsch mit expliziter plurizentrischer Konzeptualisierung statt. Die linguistische Forschung zu Österreich an der ÖAW wird vorwiegend unter die allgemeineren Bezeichnung „Deutsch in Österreich“ subsumiert – eine wissenschafts-politisch und sprachpolitisch relevante Entwicklung.

Schon über die letzten zehn Jahre hinaus bestehende und nach wie vor mit dem Thema „österreichisches Deutsch“ befasste Forschungskonstanten sind die von Rudolf Muhr gegründete „*Forschungsstelle Österreichisches Deutsch*“⁷ an der Universität Graz sowie die internationale Arbeitsgruppe zu plurizentrischen Sprachen und insbesondere zu den *non-dominant varieties of pluricentric languages (WGNDV)*⁸, ebenfalls gegründet von Rudolf Muhr im Jahr 2010. Im Rahmen dieser internationalen Plurizentrik-Arbeitsgruppe wurden auch in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich zahlreiche Arbeiten zum österreichischen Deutsch

⁶ <https://www.oew.ac.at/acdh/projects/lioe-1> (Abruf am 27. Februar 2024).

⁷ <http://www.oedeutsch.at/> (Abruf am 27. Februar 2024).

⁸ <http://www.pluricentriclanguages.org/> (Abruf am 27. Februar 2024).

präsentiert und in den meist jährlich erscheinenden Konferenzbänden⁹ (PCL-Press) veröffentlicht¹⁰.

3.2 Von öffentlicher Hand geförderte sprachwissenschaftliche Projekte

Als vom österreichischen Wissenschaftsfond FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) und somit vom Staat Österreich (mit-)geförderte sprachwissenschaftliche Projekte, die im Zeitraum der letzten zehn Jahre zum österreichischen Deutsch stattgefunden haben bzw. in denen der „Sprachraum Österreich“ beforscht wurde, sind die folgenden Projekte zu nennen:

- Projekt „Variantengrammatik“ (2011–2018),
- Projekt „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ (2012–2015),
- Spezialforschungsbereich (SFB) „Deutsch in Österreich“ (ab 2015).

Die Arbeiten an der *Variantengrammatik* (Leitung: Stephan Elspaß, Christa Dürscheid, Arne Ziegler; Projektlaufzeit 2011–2015, 2015–2018) wurden in der gesamten Projektlaufzeit vom FWF mitfinanziert (weitere Fördergeber: Schweizerischer Nationalfonds [SNF], Deutsche Forschungsgemeinschaft [DFG]). Das Projekt Variantengrammatik hat allerdings nicht explizit standardsprachliche grammatische Variation im österreichischen Deutsch untersucht, sondern grammatische Variation im gesamten deutschsprachigen Raum, der in 15 „Areale“ im Sinne von Großregionen eingeteilt wurde – darunter auch in Österreich mit vier „Arealen“. Durch den dem Projekt zugrunde liegenden arealen Zugang ist man explizit nicht von der Annahme eines österreichischen Deutsch ausgegangen, mit der Begründung, dass sprachliche „Unterschiede nicht an den Landesgrenzen Halt“ machen¹¹ würden. Deshalb wäre es nicht sinnvoll, „von nationaler Variation“ zu sprechen. Zwar wird eingeräumt, dass immer wieder bestimmte Varianten hochfrequent in einem Staat vorkommen, dass allerdings diese Varianten auch in Regionen eines Nachbarstaates zu finden sein könnten, wenn auch häufig sehr niedrigfrequent:

⁹ z. B. Muhr et al. 2013b, c; Muhr et al. 2016; Muhr und Marley 2016; Muhr und Meisnitzer 2018; Muhr et al. 2019.

¹⁰ z. B. Wissik 2014, Muhr 2016; Havinga 2016; Fink 2016; Ille 2016; Ransmayr 2019a, 2020.

¹¹ http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Theoretische_Grundlagen (Abruf am 27. Februar 2024).

Es handle sich somit meist nicht um „absolute (d. h. ausschließlich in einem Sprachgebiet vorkommende) Varianten“, sondern hauptsächlich um „relative“ Varianten. Nicht ins Projektdesign einbezogen wurden die mit den jeweiligen Varianten verbundenen Statusunterschiede, die unterschiedlichen Einschränkungen dieser Varianten hinsichtlich der Einschätzung ihrer Standardsprachlichkeit in Österreich, Deutschland oder der Schweiz sowie die Bedeutung der Varianten in den einzelnen Staaten für die sprachlichen Identitätskonstruktionen (vgl. dazu auch Dollinger 2019).

Scharfe grundlegende Kritik an der Variantengrammatik äußert Muhr, der die in der Variantengrammatik für Österreich präsentierten Ergebnisse nicht replizieren kann und sowohl Methoden als auch Ergebnisse des Projekts in Frage stellt (Muhr 2020b).

Der SFB „*Deutsch in Österreich (DiÖ)*“ (Leitung: Alexandra Lenz, Stephan Elspaß, Arne Ziegler, Gerhard Budin, Stefan Newerkla; Projektstart 2015), als Gemeinschaftsprojekt angesiedelt an den Universitäten Wien, Salzburg und Graz sowie an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, besteht aus neun Teilprojekten, die sich gemeinsam zum Ziel gesetzt haben, „die Variation und den Wandel der deutschen Sprache in Österreich“¹² zu untersuchen. Im Fokus stehen die Analyse des Gebrauchs und „die subjektive Wahrnehmung der Ausprägungen des Deutschen in Österreich“ sowie Kontakthänomene zwischen Deutsch und anderen Sprachen der Nachbarländer Österreichs. Stark akzentuiert sind im SFB „Deutsch in Österreich“ Untersuchungen zu Dialekten, zu regionalen Umgangssprachen und damit verbundenen Sprachwandelphänomenen in Österreich neben der Ebene der Standardsprache. Ebenso spielen Untersuchungen zu nachbarsprachlichen, auch historisch bedingten Spracheinflüssen eine zentrale Rolle, wie der Umfang des Projektpublikations-Outputs¹³ widerspiegelt. Im SFB „Deutsch in Österreich“ wird – ähnlich wie im Projekt Variantengrammatik – explizit nicht von plurizentrischer standardsprachlicher Variation und somit auch nicht von (durch die staatlichen bzw. nationalen Grenzen beeinflusstem) österreichischem Deutsch ausgegangen, mit der Begründung, dass „die areale Gliederung und Variation des Deutschen zu meist nicht mit nationalen Grenzen in Zusammenhang zu bringen, d. h. durch sie zu begründen“¹⁴ sei.¹⁵ Die zugrunde liegende konzeptionelle Forschungsrichtung ist

¹² <https://www.dioe.at/> (Abruf am 27. Februar 2024).

¹³ <https://www.dioe.at/aktuelles/publikationen> (Abruf am 27. Februar 2024).

¹⁴ <https://www.dioe.at/ueber-dioe/faqs> (Eintrag zu: „Deutsch in Österreich“ ist „österreichisches Deutsch“, oder?) (Abruf am 27. Februar 2024).

¹⁵ Angemerkt sei, dass die Staatsgrenze etwa in der Lexikographie (Österreichisches Wörterbuch; Variantenwörterbuch des Deutschen 2004, 2016; Ebner 2019), in Spracheinstellungsforschungen und in der Wahrnehmungsdialektologie durchaus auch als raumbildender Faktor analysiert wird (Schmidlin 2011; Ebner 2008, 2014).

somit pluriareal orientiert – ein für die Untersuchung der Non-Standard-Ebenen bzw. zur Beschreibung von geographischer Sprachvariation plausibler Ansatz, mit dem aber die Zusammenhänge mit Normativität, Status von Varietäten und sprachlichen Identität(en) kaum miterfasst und angemessen erklärt werden können. Letzteres zählt allerdings nicht zu den projektimmanenten Zielen. Im SFB „Deutsch in Österreich“ wird, wenn auch nicht prominent genannt und nicht deutlich formuliert, auf eine staatlich begründete Einteilung in nationale Standardvarietäten Bezug genommen, indem auf „Formen der ‚Hochsprache‘ in Österreich, die sie von anderen Hochsprachen in Deutschland und der Schweiz abhebt“¹⁶, hingewiesen wird – das primäre Ziel bleibt allerdings, eine Untersuchung des Sprachraums Österreich ohne sprachpolitische Faktoren und plurizentrische Beschreibungsmodelle vorzunehmen.

Das FWF-Projekt *„Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“* (Leitung: Rudolf de Cillia; Mitarbeiterinnen: Jutta Ransmayr, Ilona Elisabeth Fink; Projektlaufzeit 2012–2015, Universität Wien) beschäftigte sich mit der Rolle der österreichischen Standardvarietät im Schul- und Bildungskontext sowie mit dem Umgang mit innersprachlicher Mehrsprachigkeit an Österreichs Schulen – von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II sowie in Lehrer*innen-Ausbildungskontexten der tertiären Ebene. Das Projekt verortete sich in der Mehrsprachigkeitsforschung und – im Gegensatz zu den beiden zuvor genannten Projekten – im Theorierahmen der plurizentrischen Sprachen – ein Modell, das im präskriptiven Kontext der Standard- bzw. Bildungssprache beschreibungsadäquat ist und Zusammenhänge mit Identifikation mit bzw. Statusunterschieden von Varianten und nationalen Varietäten erfassbar und erklärbar macht. Das Projekt stellte die erste umfassende, repräsentative und österreichweite Untersuchung zur Rolle des österreichischen Deutsch im Schul- und Ausbildungskontext auf breiter empirischer Basis in Österreich dar. Die Projektergebnisse lieferten zudem erstmals differenziert Einblick in Spracheinstellungen von Sprachnormexpert*innen (Deutschlehrer*innen) und einer Gruppe von Sprachlai*innen (Schüler*innen) aus allen neun österreichischen Bundesländern. Auch die entsprechenden handlungsleitenden und staatlich vorgegebenen Dokumente (Lehrpläne, Ausbildungscurricula, Lehrbücher) wurden erstmals systematisch auf den Umgang mit sprachlicher Variation im Deutschen und österreichisches Deutsch hin untersucht. Da dieses Projekt in den normativ orientierten Kontext des in Österreich staatlich geregelten Schulwesens eingebettet war, womit eine (sprach-)politische Tangente eine wichtige Rolle spielt, seien die Ergebnisse des Projekts hier ausführlicher berichtet.

16 <https://www.dioe.at/ueber-dioe/faqs> (Eintrag zu: Worum geht es in dem Projekt „Deutsch in Österreich“?) (Abruf am 27. Februar 2024).

Zentrale Ergebnisse betreffen zum einen den Themenkomplex der Bedeutung des österreichischen Deutsch, der standardsprachlichen Variation im Allgemeinen sowie der Plurizentrik in den österreichischen Lehrplänen, in den Unterrichtsmaterialien und in der Deutschlehrer*innen-Ausbildung. Weiters wurde untersucht, welche Spracheinstellungen unter österreichischen Lehrer*innen und Schüler*innen der Sekundarstufe II vorherrschen und wie die deutsche Sprache von den Sprachnormexpert*innen und den Schüler*innen konzeptualisiert wird.

Ein Großteil der befragten Lehrer*innen gab an, dass in ihrer Ausbildung die Thematik der sprachlichen Variation wenig bis gar kein Thema war. Somit ist davon auszugehen, dass Deutschlehrer*innen fundiertes Wissen zum Umgang mit sprachlicher Variation im Unterricht fehlt. Überdies wird den Projektergebnissen zufolge das österreichische Deutsch dementsprechend selten im Unterricht aufgegriffen, am ehesten noch von Lehrer*innen der AHS und Sekundarstufe II. In Deutsch-Lehrwerken wurde österreichisches Standarddeutsch in den im Projektzeitraum untersuchten Lehrwerksserien entweder gar nicht erwähnt oder fälschlicherweise in den dialektalen Dunstkreis gerückt. Deutlich wurde auch, dass Lehrer*innen als normsetzende Instanzen beim Umgang mit varietätenbezogenen Normfragen in einem Normendilemma stecken, da sie aufgrund der unzulänglichen Lehrer*innen-Ausbildung diesbezüglich unsicher sind.

Obwohl bei der Frage, was österreichisches Deutsch ist, die Ansichten der befragten Lehrer*innen und Schüler*innen auseinandergehen – mit österreichischem Deutsch werden alle drei österreichisch geprägten diatopischen Sprachvarietäten (Dialekte, Umgangssprache, mediennahe Standardsprache) assoziiert –, gehen Lehrer*innen überraschenderweise ganz deutlich (und in etwas schwächerer Form auch Schüler*innen) von einer österreichischen Standardvarietät aus. Und sogar 90 Prozent der Lehrkräfte sind der Ansicht, dass Deutsch eine Sprache mit Unterschieden in der Standardsprache zwischen den einzelnen deutschsprachigen Staaten sei – obwohl nur etwa 15 Prozent der befragten Lehrer*innen angaben, vom Begriff „Plurizentrik“ gehört zu haben. Es liegt bei den Lehrkräften also ein intuitives Verständnis für das Plurizentrik-Konzept vor.

Hinsichtlich der Deutsch-Lehrpläne hat sich gezeigt, dass weder das österreichische Standarddeutsch als eigenständige Varietät des Deutschen noch allgemeine Hinweise auf standardsprachliche Variation im Deutschen in den im Projektzeitraum noch gültigen Lehrplänen verankert sind. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass im neuen Deutsch-Lehrplan für die Sekundarstufe I, der im Jänner 2023 in Kraft getreten ist, erstmals die Plurizentrik explizit verankert worden ist. Daraus scheint ersichtlich, dass die Ergebnisse des Projekts „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ rezipiert wurden und in handlungsleitende Unterrichtsdokumente Eingang gefunden haben.

3.3 Publikationen

Neben dem Buch „Österreichisches Deutsch macht Schule“ (de Cillia und Ransmayr 2019) zu dem in Kap. 3.2. beschriebenen Projekt „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ stellt auch die folgende Publikation eine für das Thema „österreichisches Deutsch“ wichtige Monographie dar: „Österreichische Identitäten im Wandel: Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995–2015“ (de Cillia et al. 2020). In einer mehrphasigen, diachronen Untersuchung der diskursiven Identitätskonstruktionen in Österreich wird darin auch die zentrale Bedeutung von österreichischem Deutsch als identitätsstiftendem Element dokumentiert und erläutert. Zu Gesprächsstoff in Fachkreisen und medialer Aufmerksamkeit führten die beiden Publikationen des österreichischen Linguisten Stefan Dollinger „The Pluricentricity Debate“ (2019) und „Österreichisches Deutsch oder Deutsch in Österreich? Identitäten im 21. Jahrhundert“ (2021). In den genannten Werken wird die derzeit vor allem in Deutschland, aber auch in Österreich vor allem von deutschen Germanist*innen bzw. Linguist*innen vorangetriebene Forschungsrichtung der „Pluriarealität“¹⁷ problematisiert und scharf kritisiert, die, wie oben ausgeführt, die Existenz des österreichischen Deutsch verneint und sich als neutrales, „entnationalisiertes“ Gegenmodell zur plurizentrischen Theorie postuliert.

Als lexikographischer Meilenstein kann das von Jakob Ebner verfasste, 2019 in der Duden-Reihe in der 5. Auflage erschienene Nachschlagewerk zum österreichischen Deutsch bezeichnet werden: Trug es bis zur vorletzten Auflage noch den Titel „Wie sagt man in Österreich“, setzte Ebner in der zuletzt erschienenen Auflage durch den Titel „Österreichisches Deutsch. Wörterbuch der Gegenwartssprache in Österreich“ ein lexikographisches Zeichen.

Die für Österreich wichtigste lexikographische Ressource stellt nach wie vor das Österreichische Wörterbuch (ÖWB) dar, das 2021 sein 70-jähriges Jubiläum feiern konnte und 2022 in der 44. Auflage erschienen ist. Noch immer ist das ÖWB, gegründet 1951 als sprachpolitische Maßnahme und herausgegeben im Auftrag des österreichischen Unterrichtsministeriums zum Gebrauch an österreichischen Schulen und Ämtern (siehe de Cillia in diesem Band), das am häufigsten verwendete Wörterbuch an Österreichs Schulen (de Cillia und Ransmayr 2019: 101).

Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang – um die Brücke zur eingangs umrissenen begrifflichen Diskussion zu schlagen – der Hinweis, dass in allen maßgeblichen Nachschlagewerken zum österreichischen Deutsch bzw. zur stan-

17 Siehe z. B. Dürscheid, Elspaß und Ziegler 2015, 2019; Elspaß und Kleiner 2019, i. Dr.; Elspaß, Dürscheid und Ziegler 2017; Elspaß und Dürscheid 2017; Elspaß und Niehaus 2014; Niehaus 2016, 2017a, b; Herrgen 2015.

dardsprachlichen Variation im Deutschen (ÖWB, Ebner, VWB) die Bezeichnung „österreichisches Deutsch“ verwendet wird. Wie weit die Begriffsgeschichte des Terminus „österreichisches Deutsch“ zurückgeht, wurde von Muhr (2020a) historisch nachrecherchiert.

Insgesamt sind in der großen Anzahl an Publikationen, die im Berichtszeitraum von 2011 bis 2021 entstanden sind, zwei Richtungen vorherrschend: einerseits jene, die von österreichischem Deutsch ausgehen bzw. methodisch-theoretisch in die Theorie der plurizentrischen Sprachen eingebettet sind, und andererseits jene, in denen die staatlich-nationale Komponente keine Rolle spielt bzw. die pluriareal angelegt sind – darunter auch solche, in denen mehr oder weniger offen die Existenz eines österreichischen Deutsch angezweifelt wird. In letzterer Gruppe finden sich auch problematische großdeutsche Positionen, die über sprachwissenschaftliche, pluriareale Argumentationen offenbar die Existenz einer österreichischen Nation in Frage zu stellen suchen, z. B. Seifter und Seifter (2015).

Insgesamt betrachtet waren die Themen „österreichisches Deutsch“ und „Deutsch in Österreich“ Gegenstand reger Publikationstätigkeit im Berichtszeitraum: Für diesen Bericht wurde versucht, die Publikationslage zum österreichischen Deutsch bzw. zu Themen, die im weitesten Sinne mit der Dokumentation der Standardvarietät Österreichs der Gegenwart in Zusammenhang stehen, zu erfassen (die große Anzahl an Publikationen, die zur dialektalen Variation in Österreich und zu historischen bzw. nachbarsprachlichen Bezügen im SFB „Deutsch in Österreich“ entstanden sind, konnte für diesen Bericht nicht miterfasst werden). Im Berichtszeitraum von 2011 bis 2021 sind insgesamt etwas über 200 Veröffentlichungen (Stand 08. 12. 2021) zur sprachlichen Variation im Standarddeutschen mit Bezug zu Österreich entstanden, von denen etwas mehr als die Hälfte im plurizentrischen Kontext situiert ist und rund 42% pluriareal konzipiert sind oder nicht explizit von österreichischem Deutsch auszugehen scheinen (Abbildung 1).

Erläuternd ist Folgendes zur Einordnung der zusammengetragenen Publikationen von Interesse: Betreffend die Publikationen mit plurizentrischer Konzeptualisierung bzw. jener Veröffentlichungen, die von österreichischem Deutsch ausgehen, stammt knapp ein Drittel aus dem Forschungsprojekt „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“; alle weiteren Publikationen aus dieser Gruppe sind ohne Projektanbindung entstanden. Die hier erfassten pluriareal konzipierten Arbeiten zur Standardsprache stammen nahezu vollständig aus den Projekten „Variantengrammatik“ und dem SFB „Deutsch in Österreich“. Im Berichtszeitraum konnten nur vereinzelte pluriareal angelegte Publikationen gefunden werden, die nicht aus einem dieser beiden Projekte entstanden sind.

Publikationen zur sprachlichen Variation im Standarddeutschen mit Bezug zu Österreich (2011-2021)

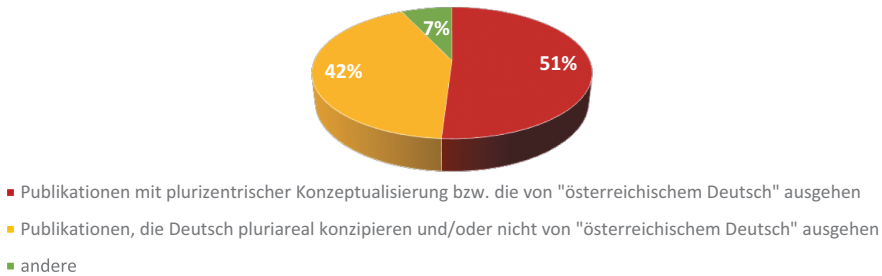


Abbildung 1: Publikationen zur gegenwärtigen sprachlichen Variation im Standarddeutschen mit Bezug zu Österreich (2011–2021).¹⁸

3.4 Entwicklungen im schulischen und bildungsinstitutionellen Rahmen

Bereits angesprochen wurden in Kap. 3.1. Aktivitäten im Bereich der Lehrer*innen-Fortbildung sowie die Herausgabe eines Materialheftes: Im Berichtszeitraum wurden vier *bundesweite Lehrer*innen-Fortbildungen*, organisiert in Kooperation mit dem Bildungsministerium und der PH Steiermark, zum Thema „österreichisches Deutsch“ durchgeführt (2013, 2014, 2016, 2018). In weiterer Folge wurde ein *Informations- und Materialheft* für Schulen zum Thema Plurizentrik und Variation im Deutschen („(Österreichisches) Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“) samt kopierfertigen Unterrichtsmaterialien („Wortgeschwister“) erstellt, vom österreichischen Bildungsministerium herausgegeben, von der damaligen Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek präsentiert und Schulen zur Verfügung gestellt. Über die Herausgabe dieses Materialheftes wurde von österreichischen Medien neutral berichtet – in ausländischen, insbesondere deutschen Medien wurde diese sprach- bzw. bildungspolitische Initiative polemisch kommentiert (z. B. „Österreich sagt dem Hochdeutschen den Kampf an“/Die Welt 05. 06. 2014; „Sprachpflege an Schulen: Österreich kämpft gegen deutschländisches Deutsch“/Der Spiegel, 05. 06. 2014).

Die Bestandsaufnahme der österreichischen *Deutsch-Lehrpläne* im Projekt „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ im Jahr 2012 hat gezeigt, dass zum damaligen Erhebungszeitpunkt die Themen „österreichisches

¹⁸ Die genannten Zahlen beziehen sich auf alle Publikationen, die für den Berichtszeitraum aus der Recherche im Bibliothekskatalog der UB Wien, aus Projekt-Webseiten der genannten Projekte und durch Schlagwortsuche im Internet erfasst werden konnten (Stand 08. Dezember 2021).

Deutsch“, „standardsprachliche Variation“ oder „plurizentrische Konzeptualisierung des Deutschen“ in den Lehrplänen von der Grundstufe bis hin zur Sekundarstufe II so gut wie nicht vorhanden waren. In den Lehrplänen fanden sich, kurz zusammengefasst, nur Andeutungen im Kontext von äußerer und innerer Mehrsprachigkeit. Kurz nach der Bestandsaufnahme im Jahr 2012 ist der Lehrplan der Sekundarstufe II in Überarbeitung gegangen und seit einigen Jahren bereits in neuer Form gültig. Darin hat sich nicht der Inhalt, sondern im Wesentlichen die Form dahingehend geändert, dass der Lehrstoff durchsemestriert ist und nicht mehr nach Jahren gegliedert wird. Zwischenzeitlich wurde auch der Lehrplan der Sekundarstufe I einer Überarbeitung unterzogen, in die die Ergebnisse des genannten Projekts dahingehend Eingang gefunden haben, dass nun explizit auf das Deutsche als plurizentrische Sprache Bezug genommen wird. Der Deutsch-Lehrplan der Sekundarstufe I geht somit von nationalen Varietäten des Deutschen und österreichischem Deutsch aus.

Eine im besagten Projekt durchgeführte Analyse der meistverwendeten *Deutsch-Schulbücher*, die (mit Stand 2012) hauptsächlich in Volksschulen, Sekundarstufen I und II im Deutschunterricht in Gebrauch waren, hat ein ähnliches Bild ergeben wie die Lehrplananalyse: Österreichisches Deutsch spielte bis auf eine einzige Ausnahme in einem Deutschbuch der 4. Klasse (in dem allerdings die Standardebene mit Dialekt vermischt wurde) keine Rolle. In den letzten Jahren sind einige neue Sekundarstufe-II-Lehrwerke erschienen, in denen die Thematik „österreichisches Standarddeutsch“ und „Plurizentrik“ ausführlich, sachlich richtig und wissenschaftlich fundiert behandelt wird. Zu erwarten ist, dass durch das Erscheinen des neuen Sek-I-Lehrplans die standardsprachliche Variation im Deutschen und österreichisches Deutsch ebenfalls adäquat in die Unterstufen-Deutschbücher einfließen werden.

Neben den Lehrplänen und Schulbüchern als handlungsleitenden Dokumenten sind in den vergangenen zehn Jahren zusätzlich zu dem bereits genannten Materialheft zum österreichischen Deutsch und zur Plurizentrik weitere *schulrelevante Publikationen* erschienen, die Lehrer*innen zur Verfügung stehen. An erster Stelle zu nennen ist die österreichische Fachdidaktik-Zeitschrift „ide. Informationen zur Deutschdidaktik“. Als einschlägiges Themenheft ist 2014 ein ide-Heft zum Thema „Plurizentrik und österreichisches Deutsch“ erschienen (Ransmayr et al. 2014). Auch in einem 2021 veröffentlichten ide-Heft zum Sprachbewusstsein findet sich ein Artikel zum österreichischen Deutsch (Mayrhofer 2021), in dem die Brücke von Deutsch als Fremdsprache zu Deutsch als Erstsprache geschlagen und die Relevanz der Thematik „österreichisches Deutsch“ für den L1-Unterricht (wieder) aufgegriffen wird.

Ein 2020 erschienenes Materialheft („Sprachliche Vielfalt im Deutschunterricht“¹⁹), das in grenzüberschreitender Zusammenarbeit zwischen Österreich und Deutschland im Projekt „Mitn Redn kemman d’Leit zamm“ an der Universität Salzburg erschienen ist, beschäftigt sich neben der Darstellung der inneren Mehrsprachigkeit ebenfalls mit standardsprachlicher Variation. Eine weitere neue Publikation ist der Materialband FÖRMIG (Dannerer et al. 2021), der sich ebenfalls mit den verschiedenen Formen der sprachlichen Variation im Deutschen und ihrer Berücksichtigung im Unterricht aus DaM- und DaZ-Perspektive auseinandersetzt.

3.5 Vertretung des österreichischen Deutsch in internationalen Institutionen

Österreich und damit auch die österreichische Varietät des Deutschen sind in mehreren internationalen, mit Sprache befassten Institutionen vertreten. Zwei davon sollen hier ausführlicher betrachtet werden. Ein multistaatliches Gremium, das sich normsetzend mit der Orthographie und der Zeichensetzung auseinandersetzt, ist der *Rat für deutsche Rechtschreibung*²⁰ mit Sitz in Mannheim am Leibniz Institut für deutsche Sprache. Im Rechtschreibrat sind proportional zur Größe der jeweiligen deutschsprachigen Staaten und Regionen Vertreter*innen dieser Staaten und Regionen entsandt. Der Rechtschreibrat gibt das amtliche Regelwerk der deutschen Rechtschreibung heraus. Grundlage für die Weiterentwicklung und allfällige Änderungen der Regeln sind unter anderem Korpusanalysen, für die zum Beispiel Korpora bestehend aus den Texten professionell Schreibender herangezogen werden. Von österreichischer Seite fließen Korpusanalysen aus dem Austrian Media Corpus (AMC) (Kap. 3.1.) in diese Entscheidungsgrundlagen ein, sodass länderspezifische Unterschiede im Schreibusus empirisch belegt werden und in die weiteren Beschlüsse einfließen können. Eine Neuerung im Vorwort des ursprünglich monozentrisch angelegten Regelwerks ist die Neuformulierung von jenen Passagen, in denen auf die Unterschiede in der Standardsprache zwischen den einzelnen deutschsprachigen Staaten Bezug genommen wird. Die Neuformulierung wird der standardsprachlichen Variation zwischen den einzelnen Staaten (Deutschland, Österreich, Schweiz) und Regionen (wie z. B. Südtirol) gerecht. Zudem wurde die einseitige Markierung von Austriaismen und Helvetismen als „Besonderheiten“ entfernt. Besonderes Augenmerk kommt seitens des Rats nun auch der Analyse all jener (rechtschreibbezogenen) Einträge im über-

¹⁹ <https://spravive.com/> (Abruf am 27. Februar 2024).

²⁰ <https://www.rechtschreibrat.com/> (Abruf am 27. Februar 2024).

arbeiteten Wörterverzeichnis zu, die nicht in allen deutschsprachigen Staaten gleichermaßen als bekannt vorausgesetzt werden können. Dabei werden nicht nur Austriazismen und Helvetismen, sondern auch Deutschlandismen in den Blick genommen – all das auf Initiative österreichischer Vertreter*innen.

Ein weiteres Netzwerk, in dem Österreich weiterhin durch zwei Organisationen (Österreichische Akademie der Wissenschaften und Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum) mit je einem/r Delegierten vertreten ist, ist *EFNIL (European Federation of National Institutions for Language)*. Gerade in diesem europäischen Netzwerk von Sprachinstitutionen ist es wichtig, dass die Sprache Deutsch auch durch österreichische Sprachinstitutionen vertreten wird und Österreich dort für die internationale Profilierung des österreichischen Deutsch eintritt. Dies ist insofern der Fall, als es im Berichtszeitraum drei einschlägige Vorträge einer der beiden österreichischen Delegierten gab, die auch in den jeweiligen Konferenzbänden publiziert wurden: „Monolingual country? Multilingual society. Aspects of language use in public administration in Austria“ (Ransmayr 2016); „Insiders’ and outsiders’ views on German from Austria’s perspective: Austrian Standard German and German Standard German – the odd couple“ (Ransmayr 2017); „Language-internal multilingualism in Austria“ (Ransmayr 2019b).

Unter jenen Institutionen, die die österreichische Standardvarietät von einem plurizentrischen Standpunkt aus vertreten und im Rahmen der österreichischen Sprach- und Kulturpolitik fördern, spielt zum einen das *Österreich Institut* eine wichtige Rolle, das als Einrichtung der Republik Österreich „zur Durchführung von Deutschkursen im Ausland sowie zur Förderung des kulturellen Austauschs“²¹ an zehn Standorten auch Unterrichtsmaterial mit plurizentrischer Konzeption herausgibt („Österreich Spiegel“)²². Das Österreich Institut betreibt auch eine Webseite, auf der sich Materialien zum Deutschlernen mit Schwerpunkt Österreich finden.²³ Die Standorte des Österreich Instituts sind zudem zertifizierte Prüfungszentren für das international anerkannte Österreichische Sprachdiplom Deutsch (ÖSD).

Dem *Österreichischen Sprachdiplom Deutsch (ÖSD)*²⁴, ein international anerkanntes Prüfungssystem für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, kommt eine wichtige Funktion bei der Förderung des österreichischen Deutsch zu. Das ÖSD orientiert sich am plurizentrischen Ansatz des Deutschen in allen seinen Prüfungen sowie am DACH-Prinzip und am Gemeinsamen europäischen Referenzrah-

21 <https://www.oesterreichinstitut.at/ueber-uns/> (Abruf am 27. Februar 2024).

22 Österreich Spiegel: Zeitung für den Deutschunterricht mit aktuellen Artikeln und Hörbeiträgen aus österreichischen Medien. Ein Themenheft war 2017 anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Österreich Instituts explizit dem österreichischen Deutsch gewidmet.

23 <https://sprachportal.integrationsfonds.at/> (Abruf am 27. Februar 2024).

24 <https://www.osd.at/> (Abruf am 27. Februar 2024).

men für Sprachen. Es werden Prüfungen auf allen Niveaustufen (A1–C2) für Erwachsene, Jugendliche und Kinder angeboten, darunter seit 1999 auch eine gemeinsam mit dem Goethe-Institut konzipierte, plurizentrische Prüfung (Zertifikat Deutsch²⁵).

Im Kontext von Aktivitäten zum österreichischen Deutsch sind zudem auch das ÖSKO, die BIMM-Plattform und das Referat „Kultur und Sprache“ zu nennen: Das *Österreichische Sprachenkomitee (ÖSKO)*, eine sprachenpolitische Plattform und ein Netzwerk bestehend aus 56 Partnerorganisationen, „die sich aktiv an sprachenpolitischen Veränderungsprozessen in Österreich beteiligen wollen“²⁶, widmete 2016 eine Vollversammlung dem österreichischen Deutsch im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema „Bildungssprache (österreichisches) Deutsch an österreichischen Bildungsinstitutionen“. Auf einer der Webseiten des *Bundesinstituts für Migration und Mehrsprachigkeit (BIMM)* findet man ebenfalls auf einer eigenen Themenplattform Unterrichts- und Informationsmaterialien zum österreichischen Deutsch.²⁷ In den österreichischen Kulturforen werden zwar sprachenpolitische Agenden nicht explizit genannt, aber es finden sich implizite Bezüge zur Sprachenpolitik. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Seminare des *Referats „Kultur und Sprache“* des österreichischen Bildungsministeriums hingewiesen. Es bietet verschiedene Formen der Zusammenarbeit im Bereich Deutsch als Fremdsprache sowie der österreichischen Landeskunde an (de Cillia 2019: 43).

4 Rückbindung an die Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Berichts von 2012

Abschließend sollen die im letzten Bericht festgehaltenen Empfehlungen und Maßnahmen von Rudolf Muhr (2013a) mit dem hier vorliegenden Bericht abgeglichen werden.

Angeregt wurde im letzten Bericht eine Reihe von „Maßnahmen zur Hebung des Wissens über das österreichische Deutsch“. Genannt wurde zum einen die „Verbesserung der Darstellung des österreichischen Deutsch in den Deutschlehrbüchern“. Für die Sekundarstufe II kann dies bereits als im Wesentlichen erfüllt angesehen werden. Was die Unterstufe betrifft, gilt es abzuwarten, wie sich der

²⁵ <https://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/Zertifikat.pdf> (Abruf am 27. Februar 2024).

²⁶ http://www.oesz.at/oesko_domain/main.php?page=02 (Abruf am 27. Februar 2024).

²⁷ <https://www.bimm.at/themenplattform/thema/oesterreichisches-deutsch/> (Abruf am 27. Februar 2024).

neue Deutschlehrplan für die Sekundarstufe I auf die Deutschbücher auswirken wird.

Weiters wurde die „Verankerung des österreichischen Deutsch in den Deutschlehrplänen und Studienplänen“ empfohlen. Durch das Einarbeiten der „Plurizentrik“ in den Lehrplan der Sekundarstufe I kann diese Empfehlung als umgesetzt gelten. Keine inhaltlichen Veränderungen wurden im Lehrplan der Sekundarstufe II vorgenommen – allerdings haben zahlreiche Verlage und Lehrbuch-Autor*innen unabhängig davon bereits ihre Lehrwerke bezüglich der Thematik der standard-sprachlichen Variation fachgerecht überarbeitet und angepasst. Gefordert wurde im Bericht 2012 auch die „Vermittlung von Wissen über das österreichische Deutsch und Deutsch als plurizentrische Sprache an Deutschlehrpersonen im Rahmen von Fortbildungsseminaren“. Wie in Kap. 3.1. aufgezeigt, haben seit 2012 vier einschlägige bundesweite Fortbildungsveranstaltungen mit zahlreichen Fachvorträgen und Workshops samt Materialerstellung stattgefunden. Als weiteres Desiderat wurde 2012 die Erstellung von Sprachkorpora zum österreichischen Deutsch genannt. Auch dies ist mittlerweile durch die Erstellung des Austrian Media Corpus (AMC) (siehe Kap. 3.1.) erfolgt.

Unter den „Maßnahmen zur Hebung des Prestiges des österreichischen Deutsch“ wurde im Vorgängerbericht die „verstärkte Darstellung des österreichischen Deutsch im Rahmen von Fortbildungsseminaren für Multiplikator*innen und DaF-Deutschlehrer*innen im In- und Ausland“ angeführt. Für jene DaF-Lehrenden, die sich über den Österreichischen Akademischen Austauschdienst als Lektor*innen für ausländische Universitäten weltweit bewerben, findet jährlich ein Aus- und Fortbildungsseminar statt, bei dem auch „österreichisches Deutsch“ und „Plurizentrik“ im Rahmen eines Workshops behandelt werden. Darüber, inwiefern es weitere, von Österreich organisierte Fortbildungsseminare im In- und Ausland dazu gibt, liegen der Verfasserin dieses Berichts keine Informationen vor. Jedenfalls ist sowohl das ÖSD, das an rund 400 lizenzierten Prüfungszentren weltweit Prüfungen anbietet und bewusst am plurizentrischen Ansatz orientiert ist, als auch das Österreich Institut, das an insgesamt neun Standorten in Europa Deutschunterricht anbietet, dem plurizentrischen Ansatz und somit österreichischem Deutsch verpflichtet.

Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch die Internationale „Deutschlehrer*innentagung“ (IDT), bei der erfahrungsgemäß immer eine Sektion zur sprachlichen Variation stattfindet.

Die Forderung, dass Filme und Serien im österreichischen Deutsch synchronisiert bzw. die Formate in der Originalsprache mit Untertitelung ausgestrahlt werden sollen, ist bisher nicht zur Umsetzung gelangt. Auch, dass Kinderbücher und Hörbücher systematisch ins österreichische Deutsch übersetzt werden, hat bis

auf wenige Ausnahmen kaum stattgefunden. Als Beispiel, das auch von medialem Interesse begleitet war, ist das „Gütesiegel Österreichisches Deutsch“ (2012) zu nennen, von Rudolf Muhr ins Leben gerufen, um Eltern eine Orientierungshilfe bei sprachlichen Auswahlentscheidungen bei Kinderbüchern zu bieten. Muhr (2021) fordert überdies die Einrichtung einer neuen Disziplin der „Austriazistik“, da die breite Fachrichtung der „Germanistik“ Österreich und der österreichischen Bevölkerung nicht gerecht werde und mit der Entwicklung einer eigenständigen Sprachenpolitik Österreichs in einem Spannungsverhältnis stehe.

5 Abschließende Empfehlungen

Zusammenfassend kann für den Schul- und Bildungsbereich festgestellt werden, dass trotz kaum vorhandener aktiver sprachenpolitischer Maßnahmen ein Bewusstsein bei österreichischen Lehrer*innen und Schüler*innen für österreichisches Deutsch vorhanden ist. Auch einige Lehrbuchverlage haben auf wissenschaftliche Ergebnisse reagiert und ihre Lehrbücher fachgerecht angepasst. Rechnung getragen wird einer der Forderungen des letzten Berichts zudem darin, dass im österreichischen Unterstufenlehrplan erstmals die Plurizentrik und damit auch das österreichische Deutsch explizit verankert sind. Betont werden muss erneut, dass die Vermittlung eines differenzierten Sprachbewusstseins nicht allein Lehrkräften überlassen werden darf, ohne diesen solide Unterstützung in Form von adäquaten Unterrichtsmitteln und einer fundierten Ausbildung an die Hand zu geben.

Anzumerken ist in Hinblick auf die universitäre Lehrer*innen-Ausbildung, dass angehende Deutschlehrer*innen wegen der fehlenden Stringenz im Lehrveranstaltungsangebot mit der Thematik „österreichisches Deutsch“ während des Studiums offenbar nicht notwendigerweise in Berührung kommen – es ist daher unerlässlich, dass Varietäten- und Konzeptualisierungsfragen in den entsprechenden Hochschul-Curricula explizit verankert werden. Vorangebracht werden muss auch die Überarbeitung der Sek-I-Schulbücher, indem korrekte Darstellungen Eingang finden und sachlich problematische modifiziert werden. Im fachdidaktischen Zusammenhang erscheint es auch notwendig, das Thema Varietäten im Arbeits- und Lernbereich „Sprachbewusstsein“ stärker zu akzentuieren. Auch die Weiterbildung ist nach wie vor gefordert: Veranstaltungen wie die vom österreichischen Bildungsministerium zum Thema „Welches Deutsch an Schulen?“, „Österreichisches Deutsch und Plurizentrik“ (März 2014) oder „Österreichisches Deutsch im Bildungskontext“ (Oktober 2016) sollten weiterhin angeboten werden, um ggf. Lücken in der Ausbildung zu schließen.

Mit Blick auf die Forderungen der Klagenfurter Erklärung ist festzuhalten, dass zwar einige der darin formulierten Ziele für das österreichische Deutsch erfolgreich vorangebracht werden konnten (Entwicklung von Sprachkorpora, Intensivierung der Forschung zum österreichischen Deutsch, Initiativen in der Lehrer*innen-Fortbildung), dass es aber weiterhin beträchtlichen Handlungsbedarf im schulbezogenen Bereich gibt (adäquate Überarbeitung der Lehrbücher der Sekundarstufe I und der Grundstufe, stringente Verankerung des Themas „österreichisches Deutsch“ in Ausbildungscurricula). Medial wurde dem Thema „österreichisches Deutsch“ zwar immer wieder Aufmerksamkeit gewidmet, allerdings meist anlassbezogen und eher vereinzelt (vgl. de Cillia 2020). Vermissen lässt die österreichische Sprachenpolitik nach wie vor ein Gesamtkonzept mit einer Ausarbeitung von sprachplanerischen Maßnahmen rund um das österreichische Deutsch und seine strukturierte und institutionalisierte Beforschung in wissenschaftlichen Projekten (ein Großteil der derzeitigen, in Projekten von öffentlicher Hand geförderten, strukturierten Beforschung setzt sich mit dialektaler und/oder regionaler, aber nicht mit plurizentrischer Variation auf Ebene der Standardsprache auseinander). Wünschenswert wäre zudem die Sicherstellung der Weiterführung bestehender Korpusressourcen.

In Summe war auch im beobachteten Berichtszeitraum keine von politischer Seite orchestrierte Sprachenpolitik in Bezug auf österreichisches Deutsch erkennbar: Die oben genannten Fortschritte und Erfolge gehen auf einzelne Forscher*innen und Akteur*innen in Österreich zurück – und nicht auf ein dahinterstehendes sprachpolitisches Konzept.

Literatur

- Ammon, Ulrich, Bickel, Hans & Lenz, Alexandra (Hgg.). 2016. *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. 2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Austrian media corpus. Verfügbar unter: <https://amc.acdh.oeaw.ac.at/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- Austrian media corpus Publikationen. Verfügbar unter: <https://amc.acdh.oeaw.ac.at/publikationen/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- Bimm Themenplattform. *Österreichisches Deutsch*. Verfügbar unter: <https://www.bimm.at/themenplattform/thema/oesterreichisches-deutsch/> (Abruf am 08. Dezember 2021).
- Buchner, Elisabeth & Elspaß, Stephan. 2018. Varietäten und Normen im Unterricht – Wahrnehmungen und Einstellungen von Lehrpersonen an österreichischen Schulen. *informationen zur deutschdidaktik (ide), Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule* 4 Thematisches Sonderheft: Normen und Variation – Zur Rolle der Normierung in der mündlichen Sprachverwendung.

- Dannerer, Monika, Dirim, Inci, Döll, Marion, Grabenberger, Hanna, Perner, Kevin Rudolf & Weichsellbaum, Maria. 2021. *Variation im Deutschen: Grundlagen und Vorschläge für den Regelunterricht*. Münster: Waxmann.
- de Cillia, Rudolf. 2019. Die Förderung der deutschen Sprache und Österreichs Auslandssprachen- und -kulturpolitik. In Ulrich Ammon & Gabriele Schmidt (Hgg.), Unter Mitarb. v. Kellermeier-Rehbein, Birte. *Förderung der deutschen Sprache weltweit. Vorschläge, Ansätze und Konzepte*, S. 37–51. Berlin & Boston: De Gruyter.
- de Cillia, Rudolf & Ransmayr, Jutta. 2019. *Österreichisches Deutsch macht Schule. Bildung und Deutschunterricht im Spannungsfeld von sprachlicher Variation und Norm*. Wien: Böhlau.
- de Cillia, Rudolf. 2020. Sprach/en und Identität/en. In Rudolf de Cillia, Ruth Wodak, Markus Rheindorf & Sabine Lehner (Hgg.), *Österreichische Identitäten im Wandel. Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995–2015*, S. 81–114. Wiesbaden: Springer Verlag.
- de Cillia, Rudolf, Wodak, Ruth, Rheindorf, Markus & Lehner, Sabine. 2020. *Österreichische Identitäten im Wandel: Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995–2015*. Wiesbaden: Springer.
- Dollinger, Stefan. 2019. *The Pluricentricity Debate: On Austrian German and other Germanic Standard Varieties*. Milton: Routledge.
- Dollinger, Stefan. 2021. *Österreichisches Deutsch oder Deutsch in Österreich? Identitäten im 21. Jahrhundert*. Wien/Hamburg: new academic press.
- Dressler, Wolfgang U., Merlini Barbaresi, Lavinia, Schwaiger, Sonja, Ransmayr, Jutta, Sommer-Lolei, Sabine & Korecky-Kröll, Katharina. 2019. Rivalry and Lack of Blocking Among Italian and German Diminutives in Adult and Child Language. In Franz Rainer, Francesco Gardani, Wolfgang Ulrich Dressler, & Hans Christian. Luschützky (Hgg.), *Competition in Inflection and Word-Formation*, S. 123–143. Cham: Springer Nature Switzerland.
- Dressler, Wolfgang U., Ransmayr, Jutta & Schwaiger, Sonja. 2020. The role of word-formation families and subfamilies in the organisation of German diminutive compounds. In Livia Körtevelyessy, Valera Salvador & Pavol Stekauer (Hgg.), *The complexity of complex words*, S. 293–383. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dürscheid, Christa, Elspaß, Stephan & Ziegler, Arne. 2015. Variantengrammatik des Standarddeutschen. Konzeption, methodische Fragen, Fallanalysen. In Alexandra N. Lenz & Manfred M. Glauningner (Hgg.), *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert – Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*, S. 207–235. Wien: Vienna University Press.
- Dürscheid, Christa, Elspaß, Stephan & Ziegler, Arne. 2019. Variantengrammatik des Standarddeutschen – das neue Online-Nachschlagewerk zur arealen Variation in der Grammatik des Deutschen. In Ludwig M. Eichinger & Albrecht Plewnia (Hgg.), *Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch*, (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2018), S. 331–334. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Ebner, Jakob. 2009. *Österreichisches Deutsch. Eine Einführung von Jakob Ebner*. Mannheim/Zürich: Dudenverlag.
- Ebner, Jakob. 2014. Österreichisches Deutsch. Ein Klärungsversuch. In Bundesministerium für Bildung (Hg.), *Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache*, S. 7–9. Wien: Bundesministerium für Bildung.
- Ebner, Jakob. 2019. *Österreichisches Deutsch*. Berlin: Dudenverlag.
- Elspaß, Stephan & Niehaus, Konstantin. 2014. The standardization of a modern pluriareal language. Concepts and corpus designs for German and beyond. *Orð og tunga* 16, S. 47–67.

- Elspaß, Stephan & Dürscheid, Christa. 2017. Areale Variation in den Gebrauchsstandards des Deutschen. In Mark Konopka & Angelika Valera (Hgg.), *Grammatische Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung, Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2016*, S. 85–104. Berlin & Boston: De Gruyter Mouton.
- Elspaß, Stephan, Dürscheid, Christa & Ziegler, Arne. 2017. Zur grammatischen Pluriarealität der deutschen Gebrauchsstandards – oder: Über die Grenzen des Plurizentritätsbegriffs. In Heinz Sieburg & Hans-Joachim Solms (Hgg.), *Das Deutsche als plurizentrische Sprache. Ansprüche – Ergebnisse – Perspektiven*, S. 69–92. Berlin: Erich Schmidt.
- Elspaß, Stephan & Kleiner, Stefan. 2019. Forschungsergebnisse zur arealen Variation im Standarddeutschen. In Joachim Herrgen & Jürgen Erich Schmidt (Hgg.), *Language and Space. Band 4*, S. 159–184. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Elspaß, Stephan & Kleiner, Stefan. (in Druck). Forschungsergebnisse zur arealen Variation im Standarddeutschen. In Joachim Herrgen & Jürgen Erich Schmidt, (Hgg.), *Sprache und Raum – Deutsch. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Bd. 4. / Language and Space – German. An International Handbook of Linguistic Variation, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 30.4, Vol. 4*, Berlin & Boston: De Gruyter.
- Esterl, Ursula, Jutta Ransmayr & Jürgen Struger (Hgg.). 2021. *ide Heft 3/2021 „Sprachbewusstsein“*.
- Fink, Ilona Elisabeth. 2016. Language loyalty to the Austrian variety of the German language. In Rudolf Muhr, Kelen Ernesta Fonyuy, Zeinab Ibrahim & Corey Miller (Hgg.), *Pluricentric Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide: Volume 1: Pluricentric Languages across Continents – Features and Usage*, S. 249–262. Frankfurt a. M. & Wien: Peter Lang.
- Havinga, Anna. 2016. Non-Dominant varieties and invisible languages: the case of 18th- and early 19th-century Austrian German. In Rudolf Muhr (Hg.), *Pluricentric Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide. Vol. I: Pluricentric Languages across Continents – Features and Usage*. In collaboration with Fonyuy, Kelen Ernesta, Ibrahim, Zeinab and Miller, Corey, S. 253–265. Frankfurt a. M. & Wien u.a.: Peter Lang.
- Herrgen, Joachim. 2015. Entnationalisierung des Standards. Eine perzeptionslinguistische Untersuchung zur deutschen Standardsprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In Lenz, Alexandra N. & Manfred M. Glauningner (Hgg.), *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert (=Wiener Arbeiten zur Linguistik 1)*, S. 139–164. Göttingen: V&R unipress.
- Ille, Karl. 2016. Variety contact and the codification of pluricentric German: An analysis of Austrian German markers inherited from Romance varieties. In Rudolf Muhr (Hg.), *Pluricentric Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide. Vol. I: Pluricentric Languages across Continents – Features and Usage*. In collaboration with Fonyuy, Kelen Ernesta, Ibrahim, Zeinab and Miller, Corey, S. 281–294. Frankfurt a.M & Wien u.a.: Peter Lang.
- International Working Group on Non-Dominant Varieties of Pluricentric Languages. Verfügbar unter: <http://www.pluricentriclanguages.org/> (Abruf am 26. Februar 2021).
- Kaiser, Irmtraud & Ender, Andrea. *Sprachliche Vielfalt verstehen, wertschätzen, ausbauen*. Verfügbar unter: <https://spravive.com/> (Abruf am 26. Februar 2021).
- Konecky, Angelika. 2017. *Pfiati sagt leise Servus. Diachrone Untersuchung ausgewählter Austriazismen in österreichischen Medien*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Koppensteiner, Wolfgang. 2015. *Das österreichische Deutsch im plurizentrischen Kontext: eine korpuslinguistische Untersuchung der österreichischen Presse im Zeitraum von 1986 – 2013*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Mayrhofer, Lukas. 2021. Schlagobers statt Schlagsahne – und das ist alles? In Ursula Esterl, Jutta Ransmayr & Jürgen Struger (Hgg.), *ide Heft 3/2021 „Sprachbewusstsein“*.

- Muhr, Rudolf. 2013a. Zur sprachpolitischen Situation des Österreichischen Deutsch 2000–2012. In Rudolf de Cillia & Eva Vetter (Hgg.), *Sprachenpolitik in Österreich. Bestandsaufnahme 2011*, S. 257–305. Frankfurt u.a.: Peter Lang.
- Muhr, Rudolf. 2016. The state of the art of research on pluricentric languages: Where we were and where we are now. In Rudolf Muhr (Hg.), *Pluricentric Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide. Vol. I: Pluricentric Languages across Continents – Features and Usage*. In collaboration with Fonyuy, Kelen Ernesta, Ibrahim, Zeinab and Miller, Corey, S. 9–32. Frankfurt a. M. & Wien u.a.: Peter Lang.
- Muhr, Rudolf. 2020a. Eine kurze politische Geschichte des Österreichischen Deutsch. In Thomas W. Köhler, Christian Mertens & Anton Pelinka (Hgg.), *Ein Hauch von Welt. Österreich vor und nach Saint Germain*, S. 499–523. Wien: Braumüller.
- Muhr, Rudolf. 2020b. Pluriareality in sociolinguistics: A comprehensive overview of key ideas and a critique of linguistic data used. In Rudolf Muhr & Juan Thomas (Hgg.), *Pluricentric Theory beyond Dominance and Non-dominance*, S. 9–78. Graz & Berlin: PCL-Press.
- Muhr, Rudolf. 2021. Überlegungen zur Errichtung einer eigenständigen ‘Austriazistik’. In Hans-Joachim Solms & Jörn Weinert (Hgg.), *Deutsche Philologie? Nationalphilologien heute*, S. 125–146. Erich Schmidt.
- Muhr, Rudolf, Negre, Carla Amorós, Juncal, Carmen Fernández, Zimmermann, Klaus & Prieto, Emilio, H. N. (Hgg.). 2013. Exploring Linguistic Standards in Non-Dominant Varieties of Pluricentric Languages. In *Österreichisches Deutsch – Sprache der Gegenwart, Volume 15*. Berlin u.a.: Peter Lang.
- Muhr, Rudolf (Hg.) in collaboration with Catrin Norrby, Leo Kretzenbacher & Anu Bissoonauth (Hgg.). 2013b. *Non-Dominant Varieties of Pluricentric Languages. Getting the Picture. In Memory of Michael Clyne*. Berlin u.a.: Peter Lang.
- Muhr, Rudolf (Hg.). 2016. Pluricentric Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide, Part I: Pluricentric Languages across Continents. Features and Usage, German Literature & Culture. In *Österreichisches Deutsch – Sprache der Gegenwart 18*. Berlin u.a.: Peter Lang.
- Muhr, Rudolf & Marley, Dawn (Hgg.). 2016. Pluricentric Languages: New Perspectives in Theory and Description. In *Österreichisches Deutsch – Sprache der Gegenwart 17*. Berlin u.a.: Peter Lang.
- Muhr, Rudolf & Meisnitzer, Benjamin (Hgg.). 2018. Pluricentric Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide. New Pluricentric Languages – Old Problems. In *Österreichisches Deutsch – Sprache der Gegenwart 20*. Berlin u.a.: Peter Lang.
- Muhr, Rudolf, Castells Josep Angel Mas & Rueter, Jack (Hgg.), 2019. European Pluricentric Languages in Contact and Conflict. In *Österreichisches Deutsch – Sprache der Gegenwart 21*. Berlin u.a.: Peter Lang.
- Niehaus, Konstantin. 2016. Areale Variation in der Syntax des Standarddeutschen. Ergebnisse zum Sprachgebrauch und zur Frage Plurizentrik vs. Pluriarealität. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 82(2), S. 134–168.
- Niehaus, Konstantin. 2017a. Arealität im Standarddeutschen als Aufgabe für die Germanistik in Forschung und Lehre. In Dietmar Goltschnigg (Hg.), *Wege des Deutschen. Deutsche Sprache und Germanistik-Studium aus internationaler Sicht*, S. 61–88. Tübingen: Stauffenburg.
- Niehaus, Konstantin. 2017b. Die Begrenztheit plurizentrischer Grenzen: Grammatische Variation in der pluriarealen Sprache Deutsch. In Winifred V. Davies, Annelies, Häcki Buhofer, Regula Schmidlin, Melanie Wagner & Eva L. Wyss (Hgg.), *Standardsprache zwischen Norm und Praxis. Theoretische Betrachtungen, empirische Studien und sprachdidaktische Ausblicke*, S. 61–88. Tübingen: Narr Francke Attempto.

- Österreichischer Integrationsfonds. *Mein Sprachportal*. Verfügbar unter: <https://sprachportal.integrationsfonds.at/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- Österreichisches Deutsch: Sprachen in Österreich; Deutsch als plurizentrische Sprache; Plurizentrische Sprachen weltweit. Verfügbar unter: <http://www.oedeutsch.at/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- Österreichisches Sprachenkomitee. Verfügbar unter: http://www.oesz.at/oesko_domain/main.php?page=02 (Abruf am 26. Februar 2024).
- ÖAW. *Lexical Information System Austria (LIÖ)*. Verfügbar unter: <https://www.oeaw.ac.at/acdh/projects/lioe-1> (Abruf am 26. Februar 2024).
- ÖSD. *Internationale Deutschprüfungen und Zertifikate für Kinder, Jugendliche und Erwachsene*. Verfügbar unter: <https://www.osd.at/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- Österreich Institut. Verfügbar unter: <https://www.oesterreichinstitut.at/ueber-uns/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- Österreichisches Wörterbuch. 2022. 44. Auflage. Wien: öbv.
- „Österreich sagt dem Hochdeutschen den Kampf an“. In *„Die Welt“*. 05. 06. 2014.
- Ransmayr, Jutta, Mörrth, Karl-Heinz & Durco, Matej. 2013. „Linguistic Variation in the Austrian Media Corpus. Dealing with the Challenges of Large Amounts of Data.“ *Procedia – Social and Behavioral Sciences* 95, S. 111–115.
- Ransmayr, Jutta, Moser-Pacher, Andrea & Fink Ilona Fink (Hgg.), 2014. Österreichisches Deutsch und Plurizentrik. *ide. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule* 38(3).
- Ransmayr, Jutta, Schwaiger, Sonja, Pirker, Hannes & Dressler, Wolfgang U. 2016. Graduierung der Transparenz von Diminutiven auf -chen: Eine korpuslinguistische Untersuchung. *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie und Praxis* 3.
- Ransmayr, Jutta. 2016. Monolingual country? Multilingual society. Aspects of language use in public administration in Austria. In Pirkko Nuolijärvi & Gerhard Stickel (Hgg.), *Language use in public administration. Theory and practice in the European states. Contributions to the EFNIL Conference 2015 in Helsinki*, S. 143–152. Budapest: Hungarian Academy of Sciences.
- Ransmayr, Jutta. 2017. Insiders’ and outsiders’ views on German from Austria’s perspective: Austrian Standard German and German Standard German – the odd couple. In Pirkko Nuolijärvi & Gerhard Stickel (Hgg.), *Stereotypes and linguistic prejudices in Europe. Contributions to the EFNIL Conference 2016 in Warsaw*, S. 187–206. Budapest: Hungarian Academy of Sciences.
- Ransmayr, Jutta, Mörrth, Karlheinz & Durco, Matej. 2017. AMC (Austrian Media Corpus) – Korpusbasierte Forschungen zum österreichischen Deutsch. In Claudia Resch & Wolfgang Ulrich Dressler (Hgg.), *Digitale Methoden der Korpusarbeit in Österreich. Linguistik und Kommunikationsforschung*, S. 27–38. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Ransmayr, Jutta. 2018. Austrian Media Corpus. In Ingo Börner, Wolfgang Straub & Christian Zolles (Hgg.), *Germanistik digital. Digital Humanities in der Sprach- und Literaturwissenschaft*, S. 168–182. Wien: Facultas.
- Ransmayr, Jutta. 2019a. Austrian German under pressure. Age and media consumption as major influencing factors for linguistic change and shifting language attitudes regarding Austrian Standard German. In Rudolf Muhr, Josep Angel Mas Castells & Jack Rueter (Hgg.), *European Pluricentric Languages in Contact and Conflict*, S. 247–260. Wien u.a.: Peter Lang.
- Ransmayr, Jutta. 2019b. Language-internal multilingualism in Austria. In Tanneke Schoonheim & Johan Van Hoorde (Hgg.), *Language Variation. A factor of increasing complexity and a challenge for*

- language policy within Europe. Contributions to the EFNIL Conference 2018 in Amsterdam*, S. 205–220. Budapest: Hungarian Academy of Sciences.
- Ransmayr, Jutta. 2020. Central axioms of pluricentricity revisited. A validity-check beyond theory: the example of German. In Rudolf Muhr, Mas Castells, Josep Angel & Jack Rueter (Hgg.), *European Pluricentric Languages in Contact and Conflict*, S. 91–104. Wien u.a.: Peter Lang.
- Ransmayr, Jutta, Schwaiger, Sonja & Dressler, Wolfgang U. 2022. Semantische Untersuchungen zu standardsprachlichen Diminutiven und Diminutivkomposita im österreichischen Deutsch. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 89(1), S. 82–98.
- Rat für deutsche Rechtschreibung. Verfügbar unter: <https://www.rechtschreibrat.com/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- Schmidlin, Regula. 2011. *Die Vielfalt des Deutschen: Standard und Variation. Gebrauch, Einschätzung und Kodifizierung einer plurizentrischen Sprache*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Schwaiger, Sonja, Ransmayr, Jutta, Korecky-Kröll, Katharina, Sommer-Lolei, Sabine & Dressler, Wolfgang U. 2017. Scaling morphosemantic transparency/opacity: A corpus-linguistic and acquisitionist study of German diminutives. *Yearbook of the Poznan Linguistic Meeting* 3, S. 141–153.
- Schwaiger, Sonja, Barbaresi, Adrien, Korecky-Kröll, Katharina, Ransmayr, Jutta & Dressler, Wolfgang. 2019. Diminutivvariation in österreichischen elektronischen Korpora. In Lars Bülow, Ann Kathrin Fischer & Kristina Herbert (Hgg.), *Dimensionen des sprachlichen Raums: Variation – Mehrsprachigkeit – Konzeptualisierung. Reihe: Schriften zur deutschen Sprache in Österreich*, S. 147–162. Berlin: Peter Lang.
- Seifter, Thorsten & Seifter, Ingolf. 2015. Warum die Frage, ob sich ‘pfati vertschüssst’, keine linguistische ist. Zur Fundamentalkritik am ‘Österreichischen Deutsch’. In Heinz-Helmut Lüger (Hg.), *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung*, S. 65–90. Landau: Empirische Pädagogik.
- SFB Deutsch in Österreich: Variation – Kontakt – Perzeption. Verfügbar unter: <https://www.dioe.at/> (Abruf am 26. Februar 2024).
- SFB Deutsch in Österreich: Variation – Kontakt – Perzeption. FAQs. Eintrag zu: “Deutsch in Österreich” ist “österreichisches Deutsch”, oder? Verfügbar unter: <https://www.dioe.at/ueber-dioe/faqs> (Abruf am 26. Februar 2024).
- SFB Deutsch in Österreich: Variation – Kontakt – Perzeption. Publikationen. Verfügbar unter: <https://www.dioe.at/aktuelles/publikationen> (Abruf am 26. Februar 2024).
- „Sprachpflege an Schulen: Österreich kämpft gegen deutschländisches Deutsch“. In „Der Spiegel“. 05. 06. 2014.
- Variantengrammatik. Verfügbar unter: http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Theoretische_Grundlagen (Abruf am 26. Februar 2024).
- Wiesinger, Peter. 1988. Das österreichische Deutsch. In: *Schriften zur deutschen Sprache in Österreich* 12. Wien: Böhlau.
- Wiesinger, Peter. 2014. *Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte*. 3., aktualisierte und neuerlich erw. Aufl. Wien u.a.: Lit-Verlag.
- Wissik, Tanja. 2014. The codification situation of terminological variation within pluricentric languages. In Rudolf Muhr & Dawn Marley (Hgg.), *Pluricentric Languages: New Perspectives in Theory and Description*. In collaboration with Kretzenbacher, Heinz L. & Bissoonauth, Anu, S. 303–318. Frankfurt a. M. & Wien u.a.: Peter Lang.
- Zertifikat Deutsch. Verfügbar unter: <https://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/Zertifikat.pdf> (Abruf am 26. Februar 2024).

